



Präventionstrainer Eugen Keim zeigt in der Klasse 5b der Oskar-Schwenk-Schule, wie man sich in unangenehmen und konfliktgeladenen Situationen richtig positioniert. Foto: Claudia Barner

## Nachgefragt

### „Es soll die Kinder stärken“

Der Rektor **Jan Stark** war erfolgreicher Ringer. Im Interview erklärt er, wie sich Konflikte gewaltfrei lösen lassen.

**R**angeleien auf dem Schulhof, verbale Sticheleien gegen Klassenkameraden – starke und selbstbewusste Kinder können mit solchen Situationen umgehen. Das Werkzeug dazu liefert das Projekt „Respekt“, das nach den Sommerferien an der Waldenbacher Oskar-Schwenk-Schule startet. Künftig steht die Wertevermittlung durch Kampfkunst auf dem Stundenplan.



*Mobbing, verbale und körperliche Attacken – wie wichtig sind solche Themen an der Oskar-Schwenk-Schule?*

Themen wie Mobbing, der Umgang mit sozialen Medien oder Internetpornografie sind schon jetzt im Sozialcurriculum verankert. Bisher handelte es sich aber um vereinzelte Aktionen. Diese wollen wir nun bündeln. Deshalb haben wir das Konzept „Gemeinsam stark sein“ entwickelt, das die Kinder stärken soll und dazu führt, dass die Klassen zusammenwachsen.

*Unterricht in Kampfkunst ist dafür das richtige Rezept?*

Ich weiß, dass das Wort Kämpfen in der Vorstellung vieler Menschen negativ besetzt ist. Wir müssen hier aber deutlich unterscheiden. Kampfkunst, wie sie auf sportlicher Ebene ausgeführt wird, basiert auf der Vermittlung von Werten und Regeln, an die sich alle halten. Sportarten wie Ringen, Judo, Tai-Chi oder Jiu-Jitsu haben viel mit Disziplin zu tun und dem Respekt der Akteure voreinander. Es sind sehr körperliche Sportarten, die davon leben, dass man dem anderen näher kommt, dabei aber gewisse Grenzen nicht überschreitet.

*Wie muss man sich das im Schulalltag vorstellen?*

Das Projekt setzt in Klasse fünf an. Dann werden die Schülerinnen und Schüler neu zusammengewürfelt und müssen sich aufeinander einstellen. Als Kooperationspartner haben wir den Präventionstrainer und Polizisten Eugen Keim ins Boot geholt. Er informiert bei einem Elternabend über das Projekt und verbringt mindestens sechs Doppelstunden mit den Jungen und Mädchen. Wir hatten in den letzten Wochen vor den Sommerferien einen Probestaun, der sehr vielversprechend war. In kürzester Zeit gab es Erfolge.

*Woran machen Sie diese Erfolge fest?*

Die Schüler kommen glücklich und zufrieden aus dem Unterricht. Einige haben sich sogar bei mir bedankt. Wer die Stunden begleitet, stellt schnell fest, dass sich viele Kinder nicht bewusst darüber sind, was sie mit ihren Handlungen und Worten beim Gegenüber bewirken. Und sie haben es nicht gelernt, in Konfliktsituationen ihre Stimme zu erheben und deutlich Stopp zu sagen. Wenn ein Kind seine Stimme benutzen kann und über die Körpersprache in einem frühen Stadium der Hämselei die entsprechenden Signale sendet, brauchen wir gar nicht mehr über Mobbing zu reden.

Das Gespräch führte Claudia Barner.

## Wer laut Stopp sagt, zieht Grenzen

**Waldenbuch** Der Kampfsport-Experte und Präventionstrainer Eugen Keim zeigt Fünftklässlern der Oskar-Schwenk-Schule, wie man auf Provokationen sinnvoll und gelassen reagiert. Von Claudia Barner

**I**m Klassenzimmer der 5b an der Waldenbacher Oskar-Schwenk-Schule geht es laut zu. Die Jungen und Mädchen wuseln zwischen Tischen und Stühlen umher. Der Präventionstrainer Eugen Keim hat die Kinder aufgefordert: „Sucht euch einen Partner.“ Freundinnen haken sich unter, Tischnachbarn stellen sich nebeneinander auf. Ein Junge und ein Mädchen beäugen sich unglücklich aus der Distanz. Sie sind allein geblieben, wollen aber partout kein Paar bilden.

Die Situation kippt, es wird still im Raum. Ein Schüler beginnt zu kichern und Eugen Keim greift ein. „Lachen ist hier nicht angebracht“, bescheidet er streng. Der Gerüchte muss den Partner wechseln und so seinen Beitrag zur Problemlösung leisten. Schnell zeigt sich: Mit Samthandschuhen wird an diesem Nachmittag in der Klassenlehrerstunde niemand angefasst.

Eugen Keim hat den Platz vor der Tafel von der Pädagogin Irene Startling übernommen und macht klare Ansagen. „Du Opfer, fick dich – das ist eure Sprache. Warum ist es nicht richtig, sich so auszudrücken?“, will er wissen. Die Aufmerksamkeit ist ihm gewiss. Die Hände aber gehen nur zögerlich nach oben. Seltsam, wenn ein Erwachsener so spricht. „Das macht den anderen aggressiv“, sagt ein Schüler, und die Klassenkameraden nicken.

„Die Stimme ist eure wichtigste Waffe. Üben, üben, üben.“

Eugen Keim, Präventionstrainer

„Diese Übungen sind wichtig“, sagt Keim. „Viele Kinder haben das Bewusstsein für sich selbst verloren.“ Die Ursache dafür sieht er vor allem in der Reizüberflutung durch die Neuen Medien. „Wer im Internet

haben noch nicht die richtige Strategie dafür entwickelt. „Die Stimme ist eure wichtigste Waffe“, erklärt Eugen Keim. Die nächste Übung heißt deshalb: Ruft laut Stopp und streckt dem Gegenüber die Hände entgegen. Das ist gar nicht so einfach. Erst im dritten Anlauf ist der Präventionstrainer mit der Lautstärke zufrieden. „Üben, üben, üben“, empfiehlt er.

Keim weiß genau, wie er die Kinder erreichen kann. Seit 14 Jahren ist der Kampfsporttrainer und Polizist mit der von ihm entwickelten Gewaltpräventionsschulung „Respekt“ unterwegs. Auf die Stunden im Klassenzimmer, bei denen das Bewusstsein für die eigene Stärke geschult wird, folgen Übungseinheiten auf den Bodenmatten. „Wir kombinieren Entspannungstechniken aus dem Tai-Chi mit den Kampfsportarten Jiu-Jitsu und Judo. Es geht darum, den Kindern und Jugendlichen Werte fürs Leben zu vermitteln. Mich interessieren nicht ihre Schwächen, wir wollen gemeinsam ihre Stärke nutzen“, sagt er.

Stark fühlen sich an diesem Mittag im Klassenzimmer der 5b nur einige besonders selbstbewusste Schüler. Die klaren Ansagen des Trainers verunsichern. Soziales Fehlverhalten wird sofort offen angesprochen und bewirkt betretenes Schweigen. „Stellt euch fest mit den Füßen auf den Boden und stellt euch vor, ihr seid ein Baum“, empfiehlt Eugen Keim. Nach und nach werden die Schultern aufrechter und die Blicke selbstbewusster. Die Körpersprache sendet das Signal: Mir kann keiner was. „Das fühlt sich richtig gut an“, berichtet eine Schülerin.

„Diese Übungen sind wichtig“, sagt Keim. „Viele Kinder haben das Bewusstsein für sich selbst verloren.“ Die Ursache dafür sieht er vor allem in der Reizüberflutung durch die Neuen Medien. „Wer im Internet

und in virtuellen Welten unterwegs ist, bekommt vom richtigen Leben oft gar nichts mehr mit“, sagt er. In unangenehmen realen Situationen wüssten viele Schüler dann nicht, wie man richtig reagiert.

Das Konzept von Eugen Keim setzt an dieser Stelle an. Es basiert auf Werten wie Respekt und Fairness. „Die Kinder brauchen Orientierung und sie müssen die Konsequenzen ihres Handelns spüren“, sagt der Präventionstrainer. Im Elternhaus kommen diese Aspekte laut Keim mitunter zu kurz. „Meiner Meinung nach kommt man mit Wischiwaschi hier nicht weiter“, stellt er fest.

„Die Kinder reagieren auf ihn ganz anders als auf uns Lehrer.“

Irene Startling, Klassenlehrerin

beeindruckt fest: „Auf Herrn Keim reagieren die Kinder ganz anders als auf uns Lehrer. Normalerweise sind sie um diese Uhrzeit nicht mehr so aufmerksam.“

Das mag auch an der ungewohnten Methodik liegen. Rumrennen und lautes Schreien sind bei Mathe und Deutsch nicht eben förderlich. Wenn es aber darum geht, Hemmungen abzubauen und Grenzen auszuloten, bedarf es anderer Techniken, als sie der Lehrplan vorgibt. „Das eine tun und das andere nicht lassen“, lautet der Ansatz des neuen Schulleiters Jan Stark, der zum Thema Fairplay aus seiner eigenen Karriere als Ringer viel zu berichten weiß. Nach den Sommerferien wird das Projekt „Respekt“ in Waldenbuch deshalb dauerhaft im Sozialcurriculum der Oskar-Schwenk-Schule verankert.